

Dokumentation des FSJ Politik

von Jannik Prüser

Allgemeine Arbeit im Ortsamt

Ein großer Teil meiner Arbeit während des Freiwilligen Jahres fand im Ortsamt statt. Dazu gehörte zum Beispiel das Schreiben von Protokollen während der Fachausschusssitzungen oder das Vorbereiten des Sitzungssaals für Integrationskurse und Sitzungen. Daneben gab es noch die alltägliche anfallende Büroarbeit, wie beispielsweise das Archivieren von Zeitungsartikeln oder die Recherche zu stadtteilbezogenen Fragen.

Außerhalb des Ortsamtes mussten oft Sitzungen vorbereitet oder Einladungen an die Bürger/innen verteilt werden, sodass die Arbeit nicht nur im Büro stattfand. Auch gab es regelmäßige Treffen zu den Themen Jugendbeteiligung und Jugendeinrichtungen, denen ich beiwohnen konnte. So hatte ich die Möglichkeit, Schwachhausen und die Vahr während des Jahres besser kennenzulernen.

Jugendarbeit in der Vahr

Aufbau einer Jugendgruppe

Anders als in manchen anderen Bremer Stadtteilen gab es in der Vahr zu Beginn meiner Zeit im Ortsamt keinen Jugendbeirat. Der erste Versuch eine Jugendgruppe zu etablieren, scheiterte leider an mangelndem Interesse und einer ausbaufähigen Organisation, doch im zweiten Anlauf war es uns möglich, eine Gruppe aktiver Jugendlicher für eine Beteiligung zu begeistern und erste Projekte auf die Beine zu stellen. Ich fungierte dabei als Bindeglied zwischen der Gruppe und dem Ortsamt und unterstützte nebenbei die Leiterin der Gruppe bei ihrer Arbeit.

Arbeit mit Geflüchteten

Besuche in den Übergangseinrichtungen

Zu Beginn meines Freiwilligen Jahres hatte ich die Gelegenheit, mehrere der Übergangwohnheime für Geflüchtete in der Vahr und Schwachhausen zu besuchen, unter anderem in der Kurfürstenallee und in der Bardowickstraße. Das war nicht nur eine gute Möglichkeit die Stadtteile besser kennenzulernen, sondern auch eine Chance mit Geflüchteten ins Gespräch zu kommen und die Struktur und Organisation einer solchen Übergangseinrichtung kennenzulernen.

Sprachcafé im Familien- und Quartierszentrum (FQZ)

Im Frühjahr 2017 wurde im FQZ in der Vahr ein neues Sprachcafé geschaffen, um Geflüchteten eine weitere Möglichkeit zur Konversation – und somit zum Deutschlernen – zu bieten. Da ich von Anfang an als Gesprächspartner an dem Projekt teilnehmen konnte, hatte ich viele Gelegenheiten neue Menschen kennenzulernen und mich mit ihnen auszutauschen. Nach und nach konnten wir immer mehr Muttersprachler/innen als Mitglieder für das Sprachcafé gewinnen und so persönliche und hilfreiche Gespräche mit Geflüchteten führen.

Projekt im Freiwilligen Jahr: Hedwig Heyl

Themenfindung

Da sich besonders zu Beginn meines Freiwilligen Jahres ein großer Teil meiner Arbeit um die Geflüchteten in den Stadtteilen Schwachhausen und Vahr drehte, war es mein ursprüngliches Ziel mein Projekt in diesem Bereich anzusiedeln. Es stellte sich jedoch heraus, dass dieses Thema zu Beginn meiner Projektphase im Stadtteil nicht mehr aktuell war bzw. keinen besonderen Unterstützungs- und Handlungsbedarf erforderte. Eine neue Möglichkeit ergab sich durch die Thematik der Hedwig-Heyl-Straße, auf die man mich im Ortsamt hinwies. Die Straße, bzw. ihre Namenspatronin, war schon mehrfach durch Zeitungsartikel oder Projekte in Schwachhausen aufgrund der kolonialpolitischen Vergangenheit von Frau Heyl kritisiert worden. So wurde ihr mehrfach Rassismus, Nationalsozialismus und Förderung der Apartheid in den deutschen Kolonien in Afrika vorgeworfen. Dem entgegen steht Heyls Wirken als Frauenrechtlerin und Wohltäterin, für das die Straße nach ihr benannt wurde.

Die Person Hedwig Heyl

Hedwig Heyl wurde am 3. Mai 1850 als Hedwig Crüsemann in Bremen geboren. Ihr Vater war Mitbegründer der Norddeutschen Lloyd. 1869 heiratete sie einen Farbenfabrikanten. Sie organisierte einen Kindergarten für die Kinder ihrer Fabrikarbeiter und eröffnete eine Koch- und eine Gartenbauschule für Frauen. 1904 initiierte sie den Internationalen Frauenkongress in Berlin.

Die Recherche

Die Recherche begann mit dem Lesen aller Quellen, die themenrelevant und leicht zugänglich waren. Dazu gehörten Zeitungsartikel, die sich mit Hedwig Heyl befassten sowie sämtliche Informationen über die Geschichte der Straße. Dabei stellte sich heraus, dass sich bereits vor Jahrzehnten in Bremen mit dieser Problematik befasst wurde. Auch zeigte sich, dass andere deutsche Städte sich bereits mit diesem Thema befasst hatten und in einigen Fällen sogar Namensänderungen vorgenommen hatten, um Hedwig Heyl nicht mehr als Namenspatronin in ihrem Stadtbild zu sehen.

Fortgeführt wurde die Recherche im Bremer Staatsarchiv, wo sich eine ergiebige Fülle an Primär- und Sekundärliteratur zu dem Thema finden ließ, unter anderem Hedwig Heyls persönliche Biographie. Das ermöglichte es, Heyls Wirken durch ihre eigenen Augen zu sehen und ihr Handeln besser einzuordnen. Durch diese zusätzlichen Informationen ließ sich ein vorläufiger Plan erstellen, wie man mit der Hedwig-Heyl-Straße umgehen könnte. Zur Auswahl standen:

- Eine Umbenennung der Straße.
- Eine Ergänzung der Legende um eine kritische Notiz.
- Die Anbringung einer Informationstafel in der Nähe.

Diese Möglichkeiten wurden (gemeinsam mit den gesammelten Informationen) dem Fachausschuss „Bildung, Jugend und Sport“ des Beirates Schwachhausen präsentiert, was den ersten Schritt in Richtung einer praktischen Umsetzung bedeutete. Zusammen mit Hedwig Heyl wurden noch eine Reihe weiterer Personen vorgestellt, die meiner Meinung nach eine genauere Kontrolle ihrer Eignung als Namenspatron verdient hätten. Darunter beispielsweise Heinrich Vogelsang und Adolf Lüderitz, die gemeinsam die Nama im Rahmen des sog. „Meilenschwindels“ um Land betrogen, das später zum

Kern der Kolonie Deutsch-Südwestafrika wurde. Der Fachausschuss nahm die Präsentation wohlwollend zur Kenntnis und beschloss, sich weiter mit dem Thema auseinandersetzen zu wollen.

Während meiner Recherchen wurde ich von verschiedenen Seiten von Interessent/innen oder Befürworter/innen meines Projektes kontaktiert, die mir zusätzliche Informationen zukommen ließen oder Hilfe bei der Gestaltung einer Infotafel anboten, was zeigte, dass das Thema immer noch aktuell war. Allerdings wurde im Laufe der Recherchen auch schnell klar, dass eine Umbenennung wohl zu aufwendig werden würde und zudem nicht dem Willen der Anwohner/innen entspräche.

Die gesammelten Informationen über Hedwig Heyl

Durch meine Recherchen fand ich heraus, dass Heyls Wohltätigkeitsarbeit, für die sie zur Namenspatronin der Schwachhauser Straße ernannt wurde, besonders während des Ersten Weltkrieges stattfand. Heyl organisierte die Verpflegung der Berliner Bevölkerung während der Lebensmittelknappheit, indem sie beispielsweise Obst aus privaten Gärten in der Fabrik ihres Mannes einkochen ließ. Zudem veröffentlichte sie einige Kochbücher, die Frauen das Kochen während des Krieges erleichtern und vereinfachen sollten. Durch dieses vielfältige Engagement erwarb sie den Ruf einer Wohltäterin. Außerdem unterstützte sie Frauen durch die Gründung vielfältiger Bildungseinrichtungen. All das spiegelt sich auch in der Legende unter dem Straßenschild der Hedwig-Heyl-Straße wider.

Was sich nicht in der Legende widerspiegelt, ist ihr Kampf gegen die „Verkafferung“ in den Kolonien, also ihr Kampf gegen die Vermischung von weißen Siedlern mit schwarzen Eingeborenen. So war es ihr Wunsch, „geeignetes Mädchenmaterial“ in die Kolonien zu senden, damit sich die deutschen Kolonialherren nur mit deutschen Frauen fortpflanzten. Das sind Zeichen für einen Rassismus, der im 20. Jahrhundert sicher noch vorherrschte, wissenschaftlich aber auch damals schon widerlegt war. Dazu kommt ihre Begeisterung für Adolf Hitler, die sich besonders dadurch auszeichnete, dass sie sich durch Hitler eine zügige Bearbeitung der „Judenfrage“ wünschte. Allerdings muss angemerkt werden, dass Heyl bereits zu Hitlers Machtergreifung hochbetagt war und kurz darauf verstarb, also trotz ihres Antisemitismus keinen großen Einfluss auf das nationalsozialistische Deutschland hatte.

Die weitere Entwicklung

Im nächsten Schritt wurde das Staatsarchiv kontaktiert und um eine Einschätzung der bisher genannten Personen und der gesammelten Informationen gebeten, um für das weitere Vorgehen die Beurteilung durch Experten mit einzubeziehen. Bei der nächsten Beiratssitzung war das Staatsarchiv vertreten und präsentierte seine Einschätzung zu den problematischen Namenspatronen. In der Sitzung konnte noch keine Entscheidung in Bezug auf den vom Staatsarchiv vorgeschlagenen Text der ergänzenden Legenden getroffen werden. Im weiteren Verlauf wird das Staatsarchiv erneut überarbeitete Vorschläge für Legenden unterbreiten, über die der Beirat Schwachhausen dann entscheiden wird.

Die Problematik um das Thema Hedwig Heyl

Ein persönliches Problem bei der Bearbeitung der Thematik war das Abwägen der guten und der schlechten Taten Hedwig Heyls. Denn trotz ihres offenkundigen Rassismus und ihres Antisemitismus hat sie unzweifelhaft viel Gutes für die Menschen in ihrer Umgebung und auch für die Bildung von Frauen während der Kaiserzeit getan. Gleichzeitig muss man sich fragen, ob eine Umbenennung einer Straße nicht auch immer eine Art der Zensur ist, mit der man sich von der eigenen Geschichte distanziert und den Mitmenschen die Möglichkeit zur Bildung nimmt. Ausschlaggebend für mich war

die Tatsache, dass Heyl das Engagement für ihre Mitmenschen, seien es nun Lebensmittelversorgungen oder Gartenbauschulungen, nicht für einen Menschen jüdischen Glaubens oder einer anderen Hautfarbe bereitgestellt hätte, sondern nur für christliche, weiße Deutsche. Da weder ihr Rassismus noch ihr Antisemitismus als historisch-gesellschaftliche Norm gewertet werden können, ist sie meiner Meinung nach immer noch kein geeigneter Namenspatron für eine Straße. Letztendlich kommt es aber auf die Beurteilung der Experten und den Willen der Bürger/innen und Anwohner/innen an, wenn es um die Umbenennung einer Straße geht.

Fazit

Durch das Freiwillige Politische Jahr im Ortsamt habe ich einige interessante Einblicke erhalten können, sowohl in die Stadtteilpolitik als auch in die alltägliche Arbeit in einem Ortsamt. Auch die Arbeit mit Geflüchteten und Jugendlichen hat mich um viele spannende Erfahrungen bereichert.